



Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Neapel, 28. Juni. Heute wurden gleichzeitig in 12 Quartieren die Commissariate überfallen, die Archive verbrannt, die Polizei-Agenten ermordet. Durch eine Proclamation wird der Belagerungszustand verhängt und jede Zusammenrottung verboten.

Paris, 29. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage ist die Bildung des neuen Ministeriums beendet. Spinelli Präsident, Marinino, Aenaves, Debit Inneres, Manna Finanzen, Forella Kultus, Morelli Justiz, Pestucci Krieg, Garofalo Marine.

Ein Telegramm meldet aus Madrid vom 28. d., daß der Graf Montemolin und sein Bruder ihre Abdikation annulliert haben.

Wien, 29. Juni, Abends. Heute Mittag ist die österreichisch-englische Telegraphen-Konvention mit der Pforte beaufsichtigt einer unterseelischen Linie zwischen Nagusa und Alexandrien hier unterzeichnet worden.

Wien, 29. Juni. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Sultan beschlossen habe, die Finanz-Kommission in einen Kontrol-Rath mit ausgedehnter Vollmacht zu verhandeln. Mehmed Ruschi wird Präsident desselben.

Wien, 29. Juni. Nach turiner Nachrichten hat in der am 27. d. Mts. stattgefundenen Sitzung der Abgeordneten Sinio seine Missbrauch gegen die Verwendung der Anleihe ausgesprochen. Mauro Mouchi erklärte, er würde eine Anleihe bewilligen, wenn er dem Ministerium vertrauen könnte. Dasselbe habe Sardinien in Villafranca aufgehalten, und es seiner Bollwerke Savoyen und Nizza beraubt. Guerazzi verdammte die trümmern Wege des Ministeriums und riet die Aufnahme Siciliens, Zurückweisung der Allianz mit Neapel, und offenes Auftreten in einem Kriege gegen Neapel, Rom und Österreich an.

Paris, 28. Juni Abends. Die heutige „Patrie“ enthält ein Telegramm aus Neapel vom heutigen Tage, nach welchem der französische Gefannte, als er gestern die Toledostraße passierte, zwei Schläge mit einem mit Blei gefüllten Stock auf den Kopf erhalten hat. Der Gefannte verlor in Folge dessen das Bewußtsein. Man schreibt dieses Attentat der Anti-Reformpartei zu.

London, 28. Juni, Nachts. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwähnte Lord Granville auf eine desfallsige Anfrage Lord Derby's, daß die Vorschläge der Regierung betreffs der Landesverteidigung dem Unterhause mitgetheilt werden würden. Im Unterhause sagte Peel, daß er morgen über Gerüchte betreffs der Annexion Siciliens an Sardinien sprechen werde, ob Frankreich in Folge dessen neue Forderungen stelle, und welche Mittheilungen die englische Regierung Sardinien gemacht habe. Russell sagte, er werde die Devese Thouvenels dem Hause in nächster Woche vorlegen.

Genoa, 26. Juni. Garibaldi dekretierte die Schleifung des Forts Castellamare, das Volk eilte herbei, um es zu demoliren. Die entbehrlichen Glöden in Palermo werden zu Kanonen umgegossen.

Die zweite Brigade der ersten Division ist nach Castrogiovanni abmarschiert, und geht sodann mit der ersten vereint nach Catania. Ein anderes Corps wird gegen Syracus marschieren. Auf das Ansuchen des Municipiums von Palermo um allgemeine Annexion, antwortete Garibaldi: Italien müsse vorher stark werden. Im Falle der Annexion müßte man hier Befehl von anderen Seiten annehmen, und er (Garibaldi) wäre gezwungen, sich zurückzuziehen.

Preußen.

Berlin, 29. Juni. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allernächst geruht: Den Ober-Regierungs-Rath Reichenau zum Dirigenten des Schul- und Medizinal-Kollegiums der Provinz Brandenburg mit dem Charakter als Geh. Regierungs-Rath und dem Range eines Raths dritter Klasse zu ernennen; dem Regierungs-Rath v. Gräfe in Berlin den Charakter eines Geheimen Regierungs-Raths; sowie dem Geheimen Registratur Eduard Reich bei dem Ministerium der geistlichen &c. Angelegenheiten den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Se. kgl. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Wildbad abgereist.

Der Wundarzt erster Classe Dr. Timme zu Koblenz ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Koblenz; und der bisherige Landes-Thierarzt Kohler zu Hechingen zum Bezirks-Thierarzt für die Ober-Amtsbezirke Haigerloch, Hechingen und Trochtelfingen in den hohenzollernschen Landen ernannt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant v. Roon, nach Baden-Baden. (St. A.)

* * **Berlin,** 29. Juni. [Bürgermeisterwahl.] Briefbeutel des Postdampfschiffes „Nagler.“ — Keine Konferenz. — Der Juristentag g. Gestern fand die Bürgermeisterwahl statt. Bei der ersten Abstimmung erhielt von 91 Stimmen Stadtrath Dunker 34, Syndicus Hedemann 26, Ober-Regierungs-Rath Willenbacher aus Posen 16, Regierungs-Rath Kelch aus Magdeburg 9. Diese vier kamen auf die engere Wahl, in welcher Herr Hedemann 46, Herr Dunker 38 Stimmen erhielt. Somit ist Herr Hedemann gewählt. Das Gehalt ist auf 3000 Thlr. festgesetzt, die Wahl gilt auf 12 Jahre. —

Der Stadtrath Riedel, über dessen Vermögen, wie gemeldet, der Konkurs eröffnet worden, ist beim Magistrat um seine Entlassung eingekommen. —

Die im Kalmar erscheinende „Norra Kalmar Länstidning“ vom 20. d. Mts. enthält folgende Mittheilung: „Der Briefbeutel des im vorigen Herbst gestrandeten preuß. Postdampfschiffes „Nagler“, welcher sofort nach dem Unglücksfalle vergebens gesucht wurde, ist nun von dänischen Tauchern, welche noch immer die Bergungs-Arbeiten fortsetzen, aufgefunden und legten Sonnabend an das Postamt zu Kalmar abgeliefert worden. Nachdem der Postmeister dies sofort per Telegraph an das Königliche General-Postamt in Stockholm berichtet und um Verhaltungsmaßregeln gebeten hatte, wurde ihm der Bescheid, die Briefschäften zu öffnen und den Inhalt aufzuziehen. — Der Postmeister ist demnach seit einigen Tagen in Gegenwart einer Magistrats-Person und des Kommissionärs des Dampfschiffes „Nagler“ mit der schwierigen Arbeit beschäftigt, die Briefe auseinander zu nehmen, so viel wie möglich zu ordnen und hauptsächlich Geld und wertvolle Papiere zu retten, — eine Arbeit, die um so unangenehmer ist, als die seit langen Monaten auf dem Meeresgrunde liegenden Papiere theilweise in Fäulnis übergegangen sind. Es ist diese Arbeit indessen über Erwarten gegückt, indem eine Menge Wechsel, Obligationen und Papiergele mit der äußersten Vorsicht aus den theilweise aufgeweichten Briefpäckchen hervorgefischt und nun, nachdem sie getrocknet, meistens vollkommen leserlich, und hinsichtlich ihrer äußern Form unbeschädigt sind. Auch wird mitgetheilt, daß verschiedene Denkmünzen und Ordens-Dekorationen in ihren Etuis, ganz unbeschädigt, zwischen den Brief-

schaften aufgefunden sind. Die ganze Post, nebst Protokoll über die Gründung derselben, wird, sobald die Briefe vollkommen getrocknet sind, an die General-Post-Verwaltung eingesandt werden.“ — Wie die „Ostsee-Ztg.“ vernimmt, sind von der preußischen Regierung unter die bei der Strandung des „Nagler“ hilfreich thätig gewesenen schwedischen Lootsen und Bootslute 1200 Thaler schwedisch und Medaillen für „Rettung aus Gefahr“ vertheilt worden.

Vom Main wird der „B. u. H. Ztg.“ vom 28. geschrieben: „Es ist nicht richtig, daß in Baden-Baden eine besondere, von Militärs zu beschließende Konferenz der Bundesstaaten behufs einer Verhandlung über die Frage der Revision der Bundeskriegsverfassung in Aussicht steht. Die Frage wird vielmehr, um sie für einen definitiven Beschuß des Bundesversammlung reif zu machen, lediglich von Cabinet zu Cabinet weiter verhandelt werden, und auch bei der Zusammenkunft der Fürsten ist, mit Absehung von allem Detail, nur im Allgemeinen und von allen Seiten der lebhafte Wunsch zu erkennen gegeben, daß es gelingen möge, eine baldige Verständigung herbeizuführen.“

Der Justizminister Simons hat der Kommission der juristischen Gesellschaft seinen Beitritt zu dem deutschen Juristentage durch folgendes Anschreiben vom 22. d. M. erklärt: „Der Kommission der juristischen Gesellschaft beehe ich mich auf die gefällige Zuschrift vom 10. d. M. ganz ergeben zu erwidern, daß ich mit Vergnügen dem ausgeschriebenen deutschen Juristentage als Mitglied beitrete.“

Mit dem in diesen Tagen verstorbenen General-Lieutenant Encke ist einer der wenigen bürgerlichen General-Lieutenants geschieden; es bleiben nun noch drei bürgerliche General-Lieutenants: Schmidt, Hering, Dannhauer. Der verstorbene Encke war ein Bruder des berühmten Astronomen und Direktors unserer Sternwarte. Das erste Unwohlsein ereilte ihn bei einer Mustierung, die er nicht zu Ende führen konnte.

Berlin, 29. Juni. [Vom Hofe.] Ihre Majestät die Königin von Baiern trifft, nach gestern hier eingegangenen Nachrichten, am 8. Juli, von Bayreuth kommend, im eigenen Salonwagen in Potsdam ein und wird dafelbst in dem neuen Orangeriehaus Wohnung nehmen. Die hohe Frau gedenkt zunächst nur 4 Tage am Hofe zum Besuche zu verweilen und darauf mit ihrem erlauchten Bruder, dem Prinzen Adalbert, nach Schloss Fischbach zu reisen. Von dort wollen die hohen Herrschaften am 18. Juli wieder hier eintreffen. An demselben Tage erfolgt auch die Ankunft Ihrer königl. Hoheiten der Prinzessin Elisabeth von Hessen und ihrer Tochter, der Prinzessin Anna. Ihre Majestät die Königin Marie von Baiern und Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Elisabeth von Hessen wollen am Sterbetage der hochseligen Königin Luise der Gedächtnissfeier beiwohnen, darauf noch einige Tage im Kreise der königlichen Familie verweilen und alsdann die Rückreise nach München und Darmstadt antreten. — Se. k. h. der Prinz Friedrich Wilhelm kam heute Morgen von Potsdam nach Berlin und wohnte mit D. k. h. d. Prinzen Albrecht (Sohn) und Adalbert, dem Prinzen August von Württemberg, der Generalität und vielen hohen Offizieren der Begräbnissfeier des am Dienstag verstorbenen Inspekteurs der 2. Artillerie-Inspektion, General-Lieutenant Encke, bei. Die Bestattung auf dem Kirchhofe des Invalidenhauses erfolgte unter zahlreicher Theilnahme. Die lange Wagenreihe eröffneten die Galawagen Sr. Majestät des Königs, Ihrer königl. Hoh. des Prinz-Regenten und der Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl, Albrecht, Friedrich, Adalbert und anderer hohen Herrschaften. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm verweilte nach der Trauerfeierlichkeit noch kurze Zeit in seinem Palais und begab sich darauf um 10 Uhr Vormittags mit dem Lokalzuge wieder nach Potsdam zurück.

Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht hat heute Morgen Berlin verlassen und ist nach Wildbad abgereist.

Der königl. Gesandte, Graf v. Perponcher, welcher gestern den hohen Herrschaften in Potsdam seine Abschiedsbesuche abgestattet hatte, ist Abends nach Baden-Baden abgereist.

Aachen, 23. Juni. [Besuch der Kaiserin Eugenie.] Die „Aachener Zeitung“ schreibt: Das Gericht eines bevorstehenden Besuchs der Kaiserin Eugenie zur hiesigen Heiligthumsfahrt erhält sich noch und hat sogar durch ein anderes Gericht, wonach die Kaiserin um die nämliche Zeit Baden-Baden zu besuchen beabsichtigen soll, neue Nahrung erhalten; ja man spricht schon davon, daß auch der Kaiser sie begleiten werde, und bezeichnet das hinter dem Lousberg gelegene, der Frau Gräfin von Nassau gehörige Schloß Rate als Absteigequartier. So viel wir die hiesige Stimmung zu kennen glauben, würde der Enthusiasmus bei einem solchen Besuche das Niveau des Baden-Badener schwerlich übersteigen; doch bleibt dies unter uns, denn es wäre andererseits doch schade, wenn die Herrschaften sich dadurch von der Belebung unserer Saison abhalten lassen.

Deutschland.

Baden, 26. Juni. [Spezialitäten.] Was Weiteres über die Fürstenbesprechung am 18. d. seitdem verlautete, hat unsere ersten Mittheilungen nur erweitert und bestätigt, nicht widerlegt. Für heute wollen wir nur noch einige, vielleicht nicht ganz uninteressante Details zu den Neuheiten der Zusammenkunft bringen. Der Kaiser war am 15. Abends noch nicht lange angekommen, als er zu dem Prinz-Regenten sandte mit der Frage, ob denselben sein Besuch genehm sei? Die Antwort des Regenten lautete, wie man uns erzählt: er werde es sich nicht nehmen lassen, zuerst seinen Besuch zu machen. Napoleon hatte mit seiner engeren Umgebung gemeinsam dinirt, aber kurz, nur etwa 20 Minuten lang. Die Unterredung fand in dem Salon des Stephanienbades statt, der, vom Garten aus gesehen, im linken kurzen Seitenflügel des Gebäudes liegt und nach vorn einen halbkreisförmigen Vorsprung hat. Hier saßen die Fürsten an einem kleinen Tische. Aus dem somit unbesetzten Haupträume des Salons geht eine Thür in ein nach hinten gelegenes kleines Gemach, das während der Anwesenheit des Kaisers dem Maréchal de Logis der Gentardes (es waren mit diesem im Ganzen fünf Mann) eingeräumt war, und dessen Thür man von dieser Seite aus durch eine eingestellte Matrasse gegen unberufene Laufschreiber verwahrt hatte. Mit den Zimmern des Mittelbaus hängt der Salon durch einen engeren Durchgang zusammen, dessen Thüren nach dem Salon und dem Mittelzimmer gleichfalls verschlossen waren. Das Schlafzimmer des Kaisers befand sich über dem besagten Salon. Die zwei hier zugebrachten Nächte arbeitete er bis gegen Morgens 3 Uhr. Was die von Paris mitgekommene Polizei betrifft, so nannte man uns 20 Personen als officiell angezeigt, außer welchen noch 40 incognito zugegen gewesen seien; möglich daß letztere nach allgemeiner Annahme noch zahlreicher waren. Im Badeblatt

findet man sie als „Gesellschaft von so und soviel Personen oder Gesellen“ in verschiedenen Hotels, mit theilweise sehr ungewöhnlichen Namen. Am Abend der Ankunft und am ersten Tage der Anwesenheit schien Allem nach die jedenfalls wohlorganisierte Wachsamkeit am aufmerksamsten geübt zu werden; am Sonntag glaubten wir von diesem ganzen unnötigen Apparate wenig oder nichts mehr zu bemerken. Man hatte auch gesagt, der Kaiser habe seine eigenen Telegraphenbeamten mitgebracht, und diese hätten die Befugniß erhalten, den Telegraphen ohne Mitwirkung der badischen Telegraphisten zu benutzen. Erstes ist richtig; es war der Direktor des k. Kabinets-telegraphen mit einigen Attachés zugegen; das zweite aber ist irrig. Diese Beamten hatten nur die Abschaffung der Depeschen zu besorgen, die im Telegraphenbüro wie alle andern behandelt wurden. Im Zimmer des Kaisers blieb ein Telegramm der Kaiserin vom 16ten, Morgens 10 Uhr, liegen, das wir zu Gesicht bekamen. Wir wollen seinen Inhalt übersetzen. Es lautete: Dem Kaiser stellt das ihr Wichtigste voran; und sollte dies nicht auch die Hauptfache des Kaiserreichs sein? Der Zustand des Prinzen Jérôme ist fortwährend sehr beunruhigend. Ich bin im Begriff nach Villégenis zu gehen. (In Villégenis wohnte Prinz Jérôme, der seitdem gestorben ist.)

Aus Thüringen, 25. Juni. [König von Ostfalen.] Die kürzlich in London erschienenen englische Uebersetzung der Humboldtschen Briefe an Barnhagen v. Encke zeichnet sich außer Anderem auch durch follaufende erläuternde Anmerkungen unter dem Texte aus, die allerdings zuvor auf das bessere Verständnis der Briefe im Englischen berechnet, theilweise aber so beschaffen sind, daß auch das deutsche Publikum von ihnen profitieren könnte. So wird an einer bekannten Stelle des deutschen Originals dem regierenden Herzog von Coburg-Gotha das Gelüst angedichtet, „König von Ostfalen“ zu werden. Wer die echt deutsche Gesinnung des Herzogs kennt, wer da weiß, wie wenig gerade ihm, dem Kinderlosen, eine Lust zum Länderraube befallen kann, muß sich sofort sagen, daß hier jedenfalls eine Verwechslung, ein Mißverständnis zu Grunde liege. Der englische Uebersetzer gibt nun Aufklärung darüber. Bunsen hatte beim Beginn des Krimkrieges seinem königlichen Herrn eine Denkschrift überendet, in welcher der Vorschlag gemacht wurde, das Königreich Polen unter der Herrschaft des sächsischen Königshauses wieder herzustellen, alles thüringische Land aber dem Herzog von Coburg-Gotha als ein „Königreich Ostfalen“ zu übergeben. Über diese und andere abenteuerliche Pläne nun hätten der König Friedrich Wilhelm und der Herzog von Coburg-Gotha oft herzlich gelacht, und Se. Majestät habe wohl auch scherhaft den Herzog als „König von Ostfalen“ angesprochen. Dies sei das Wahre an der Sache; man wird es ohne Zweifel glaubhaft finden. (W. B.)

Oesterreich.

Wien, 29. Juni. [Hostrauer] Auf allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine kaiserliche Hoheit den Prinzen Hieronymus Napoleon von Frankreich die Hostrauer heute, den 29. Juni, angezogen und durch zehn Tage ohne Abwechselung bis einschließlich 8. Juli getragen werden. (W. B.)

Italien.

Rom, 23. Juni. Die Truppen sind in Umbrien in steter Marschbewegung, da die Aufregung im Volke wieder beginnt. Besonders wurde die Regierung durch Entdeckung von organisierten Revolutionären-Tribunalen an verschiedenen Orten, wie in Todi, überrascht. In Todi ist die Gährung bedenlich, und um der Gesellschaft im Vorau zu zeigen, was ihr bevorsteht, erbrach eine Bande, nachdem früher mehrere Kirchen der Umgegend durch sie beraubt waren, zuletzt bei Nacht auch noch die Kathedrale der Stadt, wie die Wohnungen der Domherren. Sie stahlen dort und hier; vor den eis Domherren Cisifari, Bevilacqua, Zeloni, Frontini, Patrizi, Bruni, Prada, Pompei, Tabarrino, Marcucci, Sintoni mußte jeder wenigstens seinen goldenen Ring und seine seidenen Taschentücher hergeben.

Aus dem Kirchenstaate haben wir in letzter Zeit wiederholt über Lamoriciere's Erkrankung, den Mangel an Geld und die schlechte Mannschaft in der Armee düstere Schilderungen gelesen, die wir mit Stillschweigen übergangen haben. Der historischen Treue wegen müssen wir jedoch heute melden, daß am 17. Juni unter der aus Schweizern, Österreichern und Iren bestehenden Garnison von Perugia arge Aufstände erfolgt sind. In Folge eines Wirthshausstreites über die Vorfälle der Waffengattungen wurde ein römischer Artillerist von einem Schweizer verwundet, und es kam bald zu einem Kampfe, wobei mehrere Soldaten verwundet wurden. Eine starke Patrouille machte dem Kampfe ein Ende und brachte den Artilleristen auf die Wache. Ein Unteroffizier von der Artillerie wollte den Gefangenen sprechen und zog, als ihm dies verwehrt wurde, den Säbel gegen den wachhabenden Offizier, der ein Gewehr ergriff und ihn niederschlug. Jetzt eilten die römischen Truppen in ihre Kasernen und fuhren zwei Kanonen auf, während die Bevölkerung auf ihre Seite trat, die Läden geschlossen wurden u. s. w. Mit Mühe gelang es den herbeigeeilten Stabs-offizieren und dem päpstlichen Legaten, weiteren Unordnungen vorzu-beugen. So lautet im Wesentlichen der an den Kriegsminister Msgr. v. Merode erstattete Bericht.

N. Der jetzt vielfach genannte Markgraf Torrearsa gehört einer der alten Familien an, welche durch den Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen seit 1233 zum sicilianischen Parlamente, neben den Abgeordneten der Städte, berufen waren. Als hochgebildeter Vaterlands-freund war er zum Abgeordneten der zweiten Kammer gewählt worden, während der Velteste der Familie im Oberhause saß. Das allgemeine Vertrauen berief ihn zum Präsidenten der zweiten Kammer im Jahre 1848, welche die Absezung Ferdinand II. aussprach. Als dieser aber mittelst seiner schweizerischen Söldner die nationale Bewegung unterdrückt hatte, mußte Torrearsa sein Vaterland verlassen, und lebte in Genua, wo er die Tochter des Herzogs Serradifalco, des damaligen Präsidenten des Oberhauses, heirathete. Es lag daher sehr nahe, daß ein solcher Mann gewissermaßen durch das allgemeine Vertrauen jetzt an die Spitze der Verwaltung berufen wurde. Er ist ein durchaus rechtlicher Mann.

[Die Regierung Garibaldi's.] Aus Turin, 27. Juni, Abends, ist der „Indépendance belge“ eine Depesche zugegangen, von der sie selbst bekannt, daß sie den Sinn derselben nicht zu ermessen im Stande ist. Dieselbe lautet: „Die Regierung in Palermo hat das Wahlgesetz publicirt. Die Herren Torrearsa, Pisani und Guarneri, Mitglieder des Ministerrates, haben ihre Entlassung genommen.“ Ob diese drei Minister zurückgetreten, weil das Wahlgesetz erlassen wurde,

oder welchen anderen Grund diese Krisis hat, vermögen wir aus dieser Depesche nicht zu errathen; jedenfalls aber liegt hier ein neues Symptom der in den letzten Tagen mehrfach angekündigten Zwietracht in Garibaldis Umgebung vor. Der Fürst Torrearsa war stellvertretender Dictator und Cabinets-Präsident, Baron Pisani Minister des Auswärtigen und des Handels, und Ritter Guarneri Justiz-Minister. Dass zwischen den sicilianischen Gemeinderäthen und dem jetzt im Amt gebliebenen Minister Memungs-Beschiedenheit wegen des Einverleibungs-Votums bestand, hat der Adressensturm bewiesen, der bis zu Torrearsas Eintritt ins Cabinet herrschte. Um der nicht populären Regierung von Männern, wie Crispi u. s. w., ein Ende zu machen, drangen die sicilianischen Gemeinden auf Einberufung des Parlaments, welches, wie sie hofften, ein neues Cabinet umganglich machen sollte. Wir haben gestern gemeldet, dass Garibaldi dem Gemeinderathe von Palermo auf dessen Adress wegen sofortiger Einverleibung geantwortet hat, „die Einverleibung sei sein Lieblingswunsch; als großer Bewunderer des Königs Victor Emanuel glaube er, Garibaldi, mit ihm und durch ihn werde die Einheit Italiens eine Thatstheit werden; gegenwärtig erscheine es ihm, Garibaldi, jedoch noch nicht zweckmäßig, denn wenn die Einverleibung Siciliens unverzüglich erfolge, so könnte dies eine auswärtige Intervention herbeiführen, die ihn zwinge, sich zurückzuziehen.“ Mit anderen Worten: Garibaldi will sich nicht durch Cavour wieder die Hände binden lassen, wie es geschah, als er in der Emilia organisierte und man ihm begreiflich mache, er möge um des Friedens mit Frankreich willen sein Amt als Ober-Befehlshaber der mittel-italienischen Liga niederlegen. Bekanntlich sind seit jener Zeit Garibaldi und Fanti, der sardinische Kriegs-Minister, bittere Feinde. In Genua traf am 26. der Washington mit 16 Verwundeten ein. Die genueser „Unita Italiana“ meldet auch das Eintreffen von 25 „Gefährten des unsterblichen Pisacane“, die sie namhaft aufführt und hinzusetzt: „Giovanni Galiano befindet sich noch in den Kerfern von Santo Stefano, acht andere sind in Palermo, die übrigen neun Braven sind bei der Landung von Capri im Kampfe gefallen.“ Vom 1. Juli an wird das Organ der „Partei der That“, der „Partei des einen freien Italiens“, „Pensiero ed Azione“, mit der „Unita Italiana“ verschmolzen. Graf Michel Amari hat an die Präsidenten und Mitglieder des italienischen National-Vereins ein offenes Schreiben gerichtet, worin er denselben meldet, die provisorische Regierung in Palermo habe ihn zum Geschäftsträger bei Sr. Majestät dem Könige von Sardinien ernannt und ihm aufgetragen, für rasche Absendung der für Sicilien gesammelten Gelder Sorge zu tragen. Die Direktion des National-Vereins ist hierauf sofort zusammengetreten und hat den Beschluss gefasst, dem Grafen Amari alle in Kasse befindlichen Gelder einzuhändigen, damit er darüber nach den Weisungen des Dictators verfügen könne. Aus Neapel, 26. Juni, 10 Uhr Morgens, ist in Marseille eine Depesche eingetroffen, welche die Bestätigung von der Bewilligung einer Verfassung, einer allgemeinen Amnestie, einer Allianz mit Sardinien, der dreifarbigem Fahne und eines Ministeriums Spinelli mit dem Zusatz bringt, dass ähnliche Institutionen Sicilien bewilligt wurden und dasselbe als Vice-Königthum eingerichtet werden solle. Die neue Verfassung wurde bekanntlich vom Grafen von Aquila, dem Oheim des Königs, nach dem Muster der napoleonischen Verfassung ausgearbeitet, dem, wie die „Patrie“ mitteilte, die junge Königin eifrig zur Hand ging.

Die neuesten Nachrichten der „Patrie“ aus Italien lauten: „Dem in Messina kommandirenden General ist anbefohlen worden, sofort die Defileen von Mancozano, ungefähr 20 Kilometer von der Citadelle, zu besetzen. Von ihnen aus hat man Zutritt in das Thal von Messina, und wenn es den neapolitanischen Truppen gelingt, sich dort zu halten, so können sie die Verencion der Stadt von der Landseite her verhindern. Stadt und Provinzen von Neapel genossen bei Abgang der letzten Nachrichten fortwährend der größten Ruhe.“

Frankreich.

Paris., 27. Juni. [Vom Hofe.] — Die bischöflichen Mandements. Der heutige „Moniteur“ meldet, dass der Hof aus Anlass des Todes des Prinzen Jerome 21-tägige Trauer anlegt, und zwar 11 Tage ganze und 10 Tage halbe Trauer. Nach Beendigung derselben werden sich der Kaiser und die Kaiserin nach Nizza und Chambery begeben. Prinz Napoleon wird nun das Palais Royal allein bewohnen und auch die Gemächer seines Vaters beziehen. Die Leiche des Prinzen Jerome wird von morgen ab im Palais Royal auf dem Paradebette für das Publikum ausgestellt werden. Am Begräbnissage, Montag, den 2. Juli, werden alle Bureaus und die Börse geschlossen bleiben. Die ganze Armee von Paris wird Spalier bei dem Trauerzuge bilden. Der Leichenzug begibt sich vom Palais Royal durch die Rue Vivoli über den Carrouselplatz, den Pont Royal und die Quais nach dem Invalidenhotel, woselbst die Begräbnissfeierlichkeit stattfindet. Die Kosten werden von der Cour des Comptes, nicht vom Staate bestritten werden, und zwar auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers. Der Ober-Ceremonienmeister des Kaisers ist mit der Leitung dieser Feierlichkeit betraut worden. Das Verfahren der „Gazette de France“, welche unter allen pariser Blättern einzig und allein der Todesanzeige des Prinzen Jerome keinen besonderen Platz an der Spitze ihres Blattes einräumte, sie vielmehr unter die „Befriedenen Nachrichten“ verwies, findet in der halboffiziellen Presse sehr scharfen Tadel, welche die Gelegenheit benutzt, die Hartnäckigkeit der legitimistischen Partei zu geißeln.

Der Minister des Innern hat an den Bischof von Arras, Mgr. Parisis, der wie mehrere andere Bischöfe mehrfach um Zurücknahme des Verbotes für die Tageblätter, bischöfliche Mandements zu veröffentlichen, eingekommen war, folgendes Schreiben gerichtet:

Die Regierung hatte gedacht, dass die auf rein religiösen Dingen beschränften, nur für die Geistlichkeit und die Gläubigen der Diözese bestimmten bischöflichen Acte alle wünschenswerthe Deßentlichkeit erhalten durch Verlesen auf der Kanzel, durch Anschlag an den Kirchen, durch Abrud in dem amtlichen herkömmlichen Format. Bei der täglich hiziger werdenden Polemik hat sie aber keinen Vortheil für die Religion, sondern vielmehr schwere Inconvenienzen darin erblickt, dass das Wort der Bischöfe sich in den Lärm der Presse mischte und, in deren Spalten Platznehmend, selber dem Unverstände oder der Heftigkeit jedes Schriftstellers in Angriff oder Vertheidigung freies Feld gab. Da indessen mehrere Bischöfe diese Schutzmaßregel nicht wie die Regierung ausgefasst, einige sogar sich darüber als über eine Unterdrückung beklagt haben, so ist entschieden worden, dass dieselbe nicht weiter aufrecht erhalten werden soll. Die Presse kann von nun an die bischöflichen Mandements nicht nur veröffentlichten, sondern auch frei besprechen. Den Missbrauch dieser Freiheit so viel als möglich zu verhindern, werde ich gewiss von den mir übertragenen Befugnissen Gebrauch machen, aber auch um so mehr wirken können, wenn die bischöflichen Acte, scrupulos auf geistliche Dinge beschränkt und aufrichtig vom Geiste des Friedens, der Mäßigung und des Gehorsams gegen die Landesgesetze befreit, durch ihre hohe Weisheit füngig den Leidenschaften und den Heftigkeiten der täglichen Polemik zu imponieren wissen.

Breslau, 30. Juni. [Ein grauslicher Unglücksfall] wird aus Berlin gemeldet. Am 28. Nachmittags gegen 4 Uhr, etwa eine Viertelstunde vor Beginn der Besser, stürzte Hellweg Nr. 8, auf dem der englischen Gasbereitungs-Association gehörigen Grundstück das unbelastete, bereits am vergangenen Sonntage im Gerippe vollendete Dach eines im Bau begriffenen neuen Gasometerhauses urplötzlich in sich zusammen und begrub unter seinen Trümmern die im inneren Raum befindlichen, mit der Abbrechnung des Gerüstes beschäftigten Zimmergesellen und Arbeitssleute, während die Maurer außerhalb der Umfassungsmauer über das Dach hinaus an dem Weiterbau der Attica arbeiteten. Der Anblick war herzer-

reibend. Nach und nach wurden fünf Toten und fünfzehn größtentheils schwer Verwundete unter den Trümmer- und Eisentrümern hervorgezogen. Die lebteren wurden theils in Körben, theils in Droschen nach dem Krankenhaus Bethanien und nach der Charité geschafft; es verstarben jedoch von denselben zwei Zimmergesellen fast unmittelbar nach ihrer Ankunft in Bethanien, der dritte einige Stunden später. Aerztlich Hilfe war augenblicklich requirirt worden und es erschienen auch sehr bald sechs Aerzte, unter diesen der Sanitätsrat Reich, die Doktoren Höpfner, Neumann u. s. w. Mit wenigen Ausnahmen sind die Verunglückten — einer der Erkrankten ist ein Zimmerlehrling — Familienväter und haben, resp. hatten 5, 7 und noch mehr Kinder zu ernähren. Acht bis zehn Arbeiter, welche sich während des Einsturzes des Daches gleichfalls im inneren Raume bei der Arbeit befanden, sind wie durch ein Wunder fast unversehrt geblieben, indem sie nur unbedeutende Schrammen und Kontusionen davon getragen haben; drei von ihnen haben noch Zeit gehabt, sich unter eine Bretterbrücke zu flüchten. Einige Seufzen früher, und der Direktor der Gasanstalt, Herr Drory, hätte mit zu den Erschlagenen gehört. Derjenige hatte soeben den inneren Raum des Hauses verlassen; ja er war — wie Augenzeugen, die beim Einsturz gegenwärtig waren, behaupten — noch mit einem Fuß im Gebäude, als der Einsturz erfolgte und ein Ballen auf der Stelle zerschmetterte, die er soeben verlassen hatte. Die Feuerwehr, welche zeitig unter dem Brand-Direktor Scabell erschien, untersuchte nun den Trümmerhaufen, um die etwa unter demselben noch befindlichen Verunglückten hervorzuziehen und konstatierte, dass keiner, als die bereits gemeldeten Unglücksfälle zu beklagen waren. Der Untersuchungsrichter, Stadtgerichtsrat Krüger, die Revier- und Kriminal-Polizei stand vertreten, um viele der ersten Architekten und Baumeister waren an Ort und Stelle; nur der Zimmermeister, welcher den Bau geleitet hatte, wurde unter den anwesenden Sachverständigen vermisst; dennoch ließ sich bisher nichts Anderes feststellen, als dass das Material des Daches, Holz und Eisen tadellos war. Wer der Fehler gelegen, der das Unglück hervorgerufen, hat zur Zeit nicht konstatiert werden können: das jedoch scheint festzustehen, dass eine strafbare Fahrlässigkeit nirgends vorliegt. (Publ.)

wiener Wechselcourses wohl bedingt sein mag, indeß den Verkehr hemmt, leicht zu Willkürleitungen führt und die Mittheilung, wie ein Noten-An- oder Verkauf ausgeführt wird, vor vollständigstem Schluss der Börse dem Commissionär zur Unmöglichkeit macht. Wiener Kurze Briefe wurden wie gestern zu 77 1/4 % Thlr. billiger zu 77 1/4 % umgesetzt, langstädige holten 1/2 Thlr. weniger als gestern (77 1/4).

Von Industrie-Papieren bezahlte man Hörder Hütten 2 1/2 %, Minerva 1/2 % theurer. (B. u. S. 3.)

Berliner Börse vom 29. Juni 1860.

Fonds- und Gold-Course.

	Div.	Z.	F.
Freiw. Staats-Anleihe 4 1/2 % 1859 G.	1859	3 1/2	118 etw. bz. u. B.
Staats-Ant. von 1850	6 1/2	130	F.
82, 84, 86, 88, 90, 92, 94	6 1/2	130	bz. G.
ditto	1853	4	94 B.
ditto	1859	5	108 bz.
Staats-Schuld-Sch.	3 1/2	85	bz.
Präm.-Ant. von 1855	3 1/2	114	bz.
Berliner Stadtb.-Ob.	4 1/2	100	G.
(Kur.-u. Neumärk.)	3 1/2	91	bz.
ditto	1859	4	98 1/2 bz.
Pommersche	3 1/2	88	bz.
ditto neue	4	95 1/2	bz.
Posensche	4	100	G.
ditto	34	91	1/2 G.
Schlesische	3 1/2	88 1/2	bz.
Kur.-u. Neumärk.	4	94 1/2	bz.
Pommersche	4	94	G.
ditto	4	92 1/2	bz.
Preussische	4	93 1/2	bz.
West.-u. Rhein.	4	93 1/2	bz.
Sächsische	4	94 1/2	G.
Louisian.	—	108	G.
Goldschrounen	—	19	2 B.

Preuss. und ausl. Bank-Aktion.

	Div.	Z.	F.
Berl. K.-Verein	6 1/2	4	117 G.
Berl. Hand.-Gen.	5	7	etw. bz.
Berl. W.-Cred.G.	5	5	—
Braunschw. Bnk.	4	4	68 Kredit bz. u. G.
Bremen	5	4	95 1/2 G.
Rung.-engl. Anteile	5	109	1/2 bz.
5. Anteile	5	109	1/2 bz.
dito poln. Sch.-Ob.	4	84 1/2	bz. u. B.
Poln. Pfandbrief	4	—	—
dito III. Em.	4	89	1/2 G.
dito Prior. St.	4	42	1/2 G.
Louisian.	—	70	1/2 G.

Ausländische Fonds.

	Div.	Z.	F.
Oesterr. Metall.	5	54 1/2	B.
dito 54er Pr.-Ant.	4	75 1/2	B.
dito neue 100 fl.	—	55 1/2	B.
Staats-Ant. 1850	5	61	a 1/2 bz.
Russ.-engl. Anteile	5	109	1/2 bz.
5. Anteile	5	107 1/2	G.
dito poln. Sch.-Ob.	4	84 1/2	bz. u. B.
Poln. Pfandbrief	4	—	—
dito III. Em.	4	89	1/2 G.
dito Prior. St.	4	42	1/2 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	42 1/2	G.
Baden 35 Fl.	—	30 1/2	bz.

Actien-Course.

	Div.	Z.	F.
Aach. Düsseld.	3 1/2	74 1/2	bz.
Aach.-Mastricht.	4	15 1/2	G.
Amst.-Rotterd.	5	73	bz. u. B. (mit Cp.)
Berg. Marktsche.	4 1/2	74 1/2	bz. (Nr. 5)
Berlin.-Anhalter.	7	4	1 1/2 bz.
Berlin.-Hannover.	5 1/2	4	107 1/2 G.
Berl.-Ptd.-Mgd.	7	4	133 1/2 B.
Berlin.-Stettin.	5	4	104 1/2 bz.
Breslau.-Freib.	4	4	85 1/2 bz.
Cöln.-Mindener.	—	37 1/2	132 1/2 bz.
Franz.-St.-Eisb.	5	136	bz. u. B.
Ludw.-Bezirksh.	9 1/2	126 1/2	bz.
Magd.-Halberst.	13	4	193 G.
Magd.-Witten.	5 1/2	4	34 1/2 bz.
Mainz.-Ludw.-A.	5 1/2	4	99 bz. u. G.
Mecklenburg.	4	4	45 1/2 bz. u. G.
Niederschles.	4	4	57 B.
N.-Schl. Zwpb.	1/2	4	92 1/2 bz.
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	48 1/2 bz. u. B.
dito Prior.	4 1/2	100 G.	
Oberschles. A.	6 1/2	3 1/2	130 bz.

Wechsel-Course.

	Div.	Z
--	------	---